

Carl Rusch-Hälg, Appenzell (1918-2004)

Autor(en): **Koller, Walter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **132 (2004)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Carl Rusch-Hälg, Appenzell

(1918–2004)

WALTER KOLLER

Mit Carl Rusch hiess es am 15. November Abschied zu nehmen von einem liebevollen Menschen, der in St.Gallen und im hohen Masse im Innerrhodischen bleibende Spuren hinterlassen hat. Über 50 Jahre war er in St.Gallen anwaltlich tätig und annähernd so lange wohnhaft, im Herzen blieb er ein Appenzeller. «Ein Leben zwischen Appenzell und St.Gallen» hiess es denn auch in einer Würdigung in der St.Galler Presse, «ein grosser Innerrhoder» im «Appenzeller Volksfreund».

In Appenzell wurde der Verstorbene am 13. Februar 1918 geboren, als Sohn von Klara und Carl Rusch-Diethelm. Sein Vater war Landammann und Ständerat. Zur Familientradition gehörte die gymnasiale Ausbildung bei den Jesuiten in Feldkirch, denn religiöse Haltung gepaart mit fundiertem Wissen wurde als gute Lebensgrundlage erachtet. Kurz vor der Matura wurde die Schule von den Nazis geschlossen, weshalb Carl Rusch die Reifeprüfung 1939 in Brig ablegte. Gleich danach wurde er in den Aktivdienst eingezogen und in der Folge löste sich der Militärdienst ab mit dem Jus-Studium, das er 1943 mit dem Doktorat abschloss.

Der junge Anwalt, der sich 1948 mit Gertrud Hälg von St.Gallen verhelichte und in der Sälde in Appenzell Wohnsitz hatte, wurde 1946 in den Bezirksrat Rüte und damit in den Grosse Rat gewählt. 1950 berief ihn die Landsgemeinde ins Kantonsgericht, später gehörte er dem Divisionsgericht 7 an. 1947 eröffnete er in St.Gallen eine eigene Anwaltspraxis und 1956 nahm er auch in St.Gallen Wohnsitz.

Carl Rusch war stark verwurzelt im Geschlecht der «Rusches». Er transkribierte die lebensgeschichtlichen Notizen seines Grossvaters, Landammann und Ständerat Johann Baptist Rusch, und diejenigen seines Vaters. Die Ergebnisse seiner aufwändigen Familienfor-



schung über Herkunft und Geschichte der Familie Rusch fasste er in einem Buch zusammen, das 1971 erschien. Das Familienarchiv – für die Landesgeschichte interessant, betrifft es doch verschiedene Landammänner – schenkte der Verstorbene 1998 auf Ableben hin dem Kanton Appenzell I.Rh.

Mit 30 kunstgeschichtlichen und volkskundlichen Veröffentlichungen sowie sechs Büchern bereicherte Carl Rusch das Innerrhoder Schrifttum. Er untersuchte die Familiengrabtafeln aus dem ehemaligen Beinhaus, widmete sich den appenzellischen Zinngießern, den alten Brücken und Stegen, den Wassermühlen, dem «Rebretter»-Brauchtum, der Kunst der Haarflechtereie und der Holzbildhauerei. Auch spürte er bekannten Persönlichkeiten nach. Seine grosse Zuneigung galt dem Trachtenschmuck. Ihm widmete er 1974 ein umfassendes Buch. Er nimmt darin nicht nur eine Inventarisierung und Beschreibung der einzelnen Bestandteile vor, sondern ordnet sie ein in die Religions-, Kunst- und Landesgeschichte.

Carl Rusch war zeitlebens ein eifriger Sammler von allem, was zum Thema «Appenzell» zu finden war. Aber nicht nur für sich; er gab aufgespürtes Kulturgut gerne weiter, wenn ihm ein Platz etwa in einem Museum als richtig erschien. Überhaupt war er ein überaus grosszügiger Mäzen.

Allen, die Carl Rusch kannten, bleibt er in bester Erinnerung in seiner Offenheit, Herzlichkeit und Grosszügigkeit, mit seinem Schmunzeln, seinem Humor und seiner Zigarre. Carl Rusch ruhe in Frieden.